

Freitag 16 Oktober 2009

11:00-11:30

Rutschungen in der Katastrophenregion Feldbach (Steiermark) im Sommer 2009

Alexandra Haberler¹, Leonhard Schwarz¹, Michael Lotter¹ und Arben Kociu¹

¹*Geologische Bundesanstalt*

Die starken Niederschläge vom 24. und 25. Juni 2009 führten im Südburgenland und der Südoststeiermark zu schweren Überschwemmungen und einer Vielzahl von Massenbewegungen. Besonders betroffen war der Bezirk Feldbach, wo in 14 Stunden 114 mm Niederschlag (ca. 200 mm in 3 Tagen) fielen, sodass Ortschaften wie Hatzendorf meterhoch unter Wasser standen, während nur wenige Stunden später die ersten Anwesen aufgrund sich in Bewegung setzender Hänge evakuiert werden mussten. Neuerliche schwere Regenfälle am 4. August verschärften die Situation dahingehend, dass ältere Rutschungen reaktiviert wurden respektive neue entstanden. Bis zum 7. September langten demnach mehr als 2800 Schadensmeldungen bei der Bezirkshauptmannschaft in Feldbach ein.

Aufgrund der Größe des betroffenen Gebietes und der Vielzahl an Schadensereignissen wurden erstmalig Mitarbeiter des Instituts für Militärisches Geowesen in Wien mit der Verortung von jenen Massenbewegungen betraut, bei denen kurzfristig Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen erforderlich waren. Aus ihren Aufnahmen der ersten 10 Tage ließen sich zwei „Hot Spot“-Gebiete erkennen; das erste hiervon im Süden des Bezirkes im Raum westlich von Gnas, das zweite im Norden um die Ortschaft Bergl. In diesen beiden Schwerpunktregionen erfolgte nunmehr seitens der Geologischen Bundesanstalt eine möglichst umfassende Erhebung sowohl der in der Schadensliste angeführten wie auch der vor Ort darüber hinaus erkennbaren Massenbewegungen. Dabei kam eine von der Fachabteilung Ingenieurgeologie entwickelte standardisierte Aufnahmemethodik zur Anwendung. Auf diese Weise konnten in den ersten fünf Wochen rund 500 Einzelereignisse dokumentiert werden.

Die Massenbewegungen vom Sommer 2009 sind hauptsächlich als Rutschungen ausgebildet, die in der Mehrzahl eine Dimension von maximal 50 x 50 Metern aufweisen. Es handelt sich bei ihnen zumeist um initiale Rutschungen, die selbst auf Hängen mit einer Neigung von weniger als 10° vorkommen. Sie sind überwiegend seichtgründig und setzen im Lockergestein oder am Übergang vom Locker- zum verwitterten Festgestein ein. Translationsrutschungen sowie Übergangsformen dominieren gegenüber Rotationsrutschungen.

Die von diesen Ereignissen betroffene Region liegt in einem Teil des Oststeirischen Beckens, einer tertiären Riedellandschaft, die durch sandige, schluffige, tonige und mergelige Sedimente aus dem Miozän geprägt ist. Geländeaufnahmen sowie die Befragung von Anwohnern machen deutlich, dass eine nicht unbeträchtliche Zahl von Hängen in diesem Raum auch großräumig Gegenstand älterer wie auch rezent anhaltender Massenbewegungen ist.